

Ja zum Leben in Zukunft

Les.: Phil 3,7-14

Ev.: Mk 16,15-20

Liebe Schwestern und Brüder im christlichen Glauben!

Ja zum Leben in Zukunft, mit Blick auf die Zukunft, so lautet das Thema des letzten Schmerzensfreitags. Dieses Ja bekommt seine Kraft aus dem Ja unseres Herrn und Gottes Jesus Christus zu unserem Leben. Und dieses Ja ist stabil in entbehrungsreichen Situationen, in Enttäuschung und Ablehnung. Dieses Ja Christi schwächelt nicht, als er Widerstand erfährt und auch seine Jünger ihn nicht begreifen. Dieses Ja hält Gottes Sohn durch, als er leiden und am Kreuz kläglich scheitern muss. Dieses Ja bestätigt der Herr und Schöpfer allen Lebens, indem Christus das tiefste Nein des Lebens, den Tod, überwindet.

Dieses Ja des Lebens führt der Auferstandene weiter, als er neu auf jene Jünger zugeht, die ihn aus Angst im Stich gelassen haben. Über Enttäuschungen hinweg geht der Meister mit seinen Jüngern den Weg weiter und öffnet ihnen Perspektiven hinein ins auferstandene, verklärte und göttliche Leben.

Die Zukunft der Jünger Christi steht in keinem Punkt der ihres Meisters nach. Die Liebe des Gekreuzigten und Auferstandenen will alle Menschen zu **der** Vollendung führen, die er bereits erleben darf.

Bis die Frauen und Männer um Jesus herum begriffen haben, dass durch die Auferstehung die irdischen Dimensionen himmelweit überschritten sind, bedurfte es vieler Zeichen und Begegnungen.

Tatsache ist: Eingeschüchterte und erledigte Jünger treten unerschrocken auf und ausgerechnet vor denen, die den Kreuzestod Jesu mit veranlasst haben.

Keine Drohung, keine Lebensgefahr kann sie stoppen. Sie können unmöglich schweigen von dem, was sie gehört, gesehen und erlebt haben. Nichts kann sie mehr zurückhalten, diese wichtigste Botschaft ihres Lebens wie ein Lauffeuer zu verbreiten.

Jesus hat für uns alle größte Hoffnungen geweckt. Denn mit ihm ist es gut hinausgegangen. Stellen Sie sich vor: Wenn Sie heute in der Zeitung lesen würden: Da ist jemand durch ein neues Mittel vom Krebs im letzten Stadium geheilt worden. Wie viele würden erlöst aufatmen und sagen: Wenn es da möglich war, dann wird es auch bei mir gelingen!

Seit Christus den Befreiungsschlag gegen den Tod gewonnen hat, fallen unsere Bemühungen keiner Inflation zum Opfer.

Nichts, was wir im guten Willen anstreben, wird unter den Tisch der Geschichte gefegt.

Seit Christus uns vorausgegangen ist zum Vater, hat unser Leben vollen Sinn und ein letztes Ziel gefunden.

Davon geht für den Apostel Paulus so viel Anziehendes aus, dass er das, was ihm früher Gewinn war, im Lichte Christi wie Unrat empfindet.

Um Christus zu gewinnen, hat er alles aufgegeben.

Nicht mehr der Buchstabe des Gesetzes bringt für ihn das Heil, sondern was Gottes Geist bewirkt.

Liebe Schwestern und Brüder, mit Christus dürfen wir Mut zur Zukunft haben mehr als die anderen, die nicht glauben. Denn Jesus hat an Aktualität bis zum heutigen Tag nichts eingebüßt. Im Gegenteil: angesichts der gegenwärtigen Lebensfragen und Grundprobleme unserer Zeit braucht es nötiger denn je Menschen, die nach den Grundhaltungen Jesu leben.

I. Ein erstes Grundproblem ist die Gefahr von **Terrorismus und Krieg**.

Allein die Supermächte besitzen so viele tödliche Waffen, dass sie alle Menschen auf der Erde bis zu 20mal vernichten könnten. Unserer Zeit scheint es vorbehalten zu sein, die größte Katastrophe der gesamten Weltgeschichte auszulösen, oder die einzigartigen technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften für Frieden und Fortschritt zu nützen. Unser Wohlergehen wird nicht mehr so sehr davon abhängen, ob wir die Natur und ihre Kräfte noch weiter in den Griff bekommen. Unsere Zukunft hängt vielmehr davon ab, wieweit sich die Menschen selber in den Griff bekommen und beherrschen lernen.

Eines stellt sich immer deutlicher heraus:

Für eine gute Zukunft reichen Technik und Wissenschaft allein nicht aus. Denn die technischen Errungenschaften können zugleich missbraucht werden zu Verbrechen, die alle bisherigen Ausmaße überschreiten. Auschwitz, Hiroshima, Archipel Gulag, Terrorismus und Sprengstoffattentate sind sprechende Beispiele dafür.

Neben dem sachlichen Wissen braucht es in Zukunft nötiger denn je sittlich hoch stehende Bürger, vor denen man keine Angst haben muss, dass sie ihre Macht missbrauchen.

Die Wandlung der Welt wird von der Wandlung der Menschenherzen abhängen. Immer mehr Menschen wünschen sich gemeinsame Grundwerte, die die Völker

Europas einander näherbringen. Genau in diesem Punkt ist und bleibt Christus unbestrittenes Vorbild.

II. Ein zweites Grundanliegen ist die Wahrung der **Menschenrechte**.

Von der Auferstehung her eröffnet uns Christus unendliche Aussichten. Unser Leben darf sich einmal vollenden in der ewigen Gemeinschaft bei Gott. Aus dieser Sicht bekommt unser Tun und Lassen hier und jetzt schon einen hohen Stellenwert. Weil Gott uns total ernst nimmt und mit einer hohen Würde ausgezeichnet hat, darum sollen auch wir mit den Mitmenschen entsprechend umgehen. Christus identifiziert sich mit jedem Menschen, ganz gleich, woher er kommt, und hebt ihn an seine Seite, wenn er sagt: Was ihr dem Geringsten meiner Schwestern u. Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

In den Augen Jesu ist der Einzelne nicht nur so viel wert wie er leistet. Auch in Alter und Krankheit, als Kind wie auch als Embryo im Mutterschoß besitzt jeder Mensch eine unverlierbare Würde und Einmaligkeit.

Wo solcher Glaube lebendig ist, braucht der Schwächere nicht um seine elementaren Rechte zu bangen. Wo die Ehrfurcht vor Gott lebendig ist, dort stehen auch die Rechte der menschlichen Person hoch im Kurs. Wo der Mensch über sich nichts mehr anerkennt und sich selbst zum letzten Maßstab macht, weiß ich nicht mehr, was ihn hält und welche Grundsätze für ihn gelten.

III. Ein sehr aktuelles Problem ist die weltweite **Energieknappheit und die Bedrohung der Umwelt**.

Wir werden gezwungen, unseren Lebensstil zu hinterfragen und zu ändern. Wenn jeder Mensch den gleichen Lebensstandard haben soll wie wir Mitteleuropäer, dann müssen wir unseren Lebensstil um 85 % reduzieren. Nur dann könnten die Güter der Welt für alle ausreichen, vor allem bei Fleischkonsum, beim Autofahren und Fliegen.

Dieser **Wandel des Lebensstils** wird eine neue Anfrage an unseren Glauben:

Wir müssen wieder dazu kommen, nach innen zu wachsen, die schöpferischen Kräfte der Seele zu entdecken, die unendlichen Räume des Inneren auszuloten. Außerdem ist ein Systemwechsel angesagt. Die Armen müssen zum Ausgangspunkt der Wirtschaftspolitik gemacht werden. Sie dürfen nicht zu Objekten der Sozialpolitik absinken, die um das Scherflein der Reichen betteln müssen.

Die Rechnung je mehr Konsum umso mehr Zufriedenheit und Glück geht in unserem Land schon längst nicht mehr auf.

Natürlich - wer hungern und frieren muss oder von Gewalt bedroht ist, um dessen Glück ist es nicht gut bestellt. Sind aber die Grundbedürfnisse abgesichert, dann steigert sich das Glücksgefühl kaum noch. So sind in den westlichen Wohlstandsländern nach dem Zweiten Weltkrieg die Pro-Kopf-Einkommen enorm gestiegen. Die Lebenszufriedenheit aber zeigt seit Jahrzehnten keinen Zuwachs mehr. Es überrascht, dass nicht wenige Menschen, die in armen Staaten leben, eine höhere Lebenszufriedenheit aufweisen als Menschen in reichen Ländern. Die Leute im südindischen Kerala z.B. fühlen sich glücklicher als viele Deutsche.

Es ist bezeichnend, dass gerade in den Wohlstandsländern die meisten Selbstmorde zu beklagen sind.

Ja zum Leben in Zukunft

Liebe Mitchristen, von Christus her haben wir dafür die besten Voraussetzungen, denn im Leben Jesu sind Werte sichtbar geworden, für die es sich auch in Zukunft zu leben lohnt.

Das Heil wird nicht darin liegen, dass sich die Menschen immer stärker eingraben in die greifbare Welt, ohne Sinn und Gespür für das, was diese raumzeitliche Welt übersteigt.

Die Nähe Gottes zu uns Menschen und die Nähe des Menschen zu Gott, die Jesus gelebt hat, haben in sich noch ungeheure Reserven an Sinn und Hoffnungskraft. Sie können geschichtlich nicht überboten werden.

Wir können nur weiter in sie hineinwachsen.

Wir gehen auf das größte christliche Fest zu, auf Ostern. Von dort her ist christlicher Glaube gewachsen über alle Hindernisse hinweg. Nicht mehr und nicht weniger kann auch in unserem Leben zur Entfaltung kommen. Amen

Schönenberg, 27.3.2015,

Pater Ludwig Götz